

# WELT & HANDEL

## INHALT

### 01 TITELTHEMA:

Mit Essen spielt man nicht!

### 04 Interview mit Thomas Speck

05 „Nicht nur auf  
Hippie-Niveau....“

### 06 Die faire Weihnachtsgugel

06 Ausgezeichnet!

06 DIE Auszeichnung  
für Engagement

### 07 Materialien & Medien

08 Termine

## Mit Essen spielt man nicht!

Das große Börsenspiel mit Lebensmitteln – Rohstoffspekulation und die Auswirkungen auf den Fairen Handel

„Ob Energie alleine, Rohstoffe insgesamt oder Agrar im Besonderen: Es geht um knapper werdende Ressourcen. Es geht um einen Megatrend.“ (1)

Für die Einen stellen knapper werdende Ressourcen einen Megatrend dar, für die Anderen bedeutet es, dass sie nicht wissen, wie sie in Zukunft ihre Familie ernähren sollen: Die Spekulation mit Rohstoffen ist Thema auf der Agenda von Finanzinvestoren einerseits und Nichtregierungsorganisationen andererseits. Welt&Handel möchte Licht in die widersprüchlichen Argumente bringen und beleuchten, welche Auswirkungen die Spekulation mit Rohstoffen für Produzierende im Fairen Handel hat.

Viele Länder des Südens sind weitgehend von Rohstoffen abhängig. Das macht sie von den Preisentwicklungen in

besonderem Maß betroffen. Der weltweite Fleischkonsum steigt, die Entwicklung von Agrartreibstoffen wird vorangetrieben und resultiert in einer Flächenkonkurrenz mit der landwirtschaftlichen Produktion. Gleichzeitig gibt es bei einigen Rohstoffen Versorgungsengpässe – hervorgerufen einerseits durch Missernten in Folge des Klimawandels und andererseits durch ungenügende Investitionen in den vergangenen beiden Jahrzehnten!

Seit Beginn der 2000er Jahre steigen die Preise sämtlicher Rohstoffe – Agrarrohstoffe genauso wie Energierohstoffe und Metalle – und bleiben in vielen Fällen weit über ihrem historischen Durchschnittsniveau. Außergewöhnlich sind dabei die kurz andauernden Phasen von Auf- und Abschwüngen, die starken Preisausschläge sowie die hohe Anzahl unterschiedlicher Rohstoffe, die betroffen sind.

1 aus: Allianz Global Investors, Analysen & Trends. Megatrend: Knappe Ressourcen, Oktober 2010

Fortsetzung auf Seite 2

Auffällig ist auch, dass diese Veränderungen seit 2002 zu beobachten sind – dem Jahr, als Finanzinvestoren eine zunehmende Rolle auf dem deregulierten Rohstoffmarkt übernahmen.

#### Was geschieht an den Börsen?

Nahrungsmittelspekulation in ihrer Essenz ist ein sinnvolles und wichtiges Mittel für Händler/-innen (und damit auch Produzent/-innen), sich gegen ein hohes Risiko beim Verkauf ihrer Waren abzusichern. Einfach formuliert funktioniert sie so, dass sich beispielsweise ein/e Getreideproduzent/-in an der Warenterminbörse – dem Ort, an dem mit Rohstoffpapieren gehandelt wird – jemanden sucht, der ihm zu einem späteren Zeitpunkt sein Getreide zu einem ganz bestimmten Preis abkaufen wird. Damit hat der Verkäufer Sicherheit, der Käufer zwar ein gewisses Risiko, andererseits aber auch die Chance auf Gewinn, soll-



Foto: MISEREOR/Schwarzbach

te das Getreide in der Zwischenzeit viel mehr wert sein. Allerdings schließen an den Warenterminbörsen auch große Investoren wie Banken oder Versicherungen Verträge ab. Das hat zur Folge, dass nicht mehr alle Geldströme von Waren gedeckt sind – nämlich dann, wenn beispielsweise das Getreide immer weiter

verkauft wird, bis sehr viele Verträge auf eine einzige Ernte bestehen. Diese Entwicklung ist mit der Entkopplung der Finanz- von den realen Märkten gemeint.

Das Problem dabei ist, dass exzessive Spekulation durchaus Auswirkungen auf den realen Preis von Lebensmitteln ha-

ben kann, indem dieser in die Höhe getrieben wird oder ständig schwankt. An den Börsen würden damit eben längst nicht nur virtuelle Geschäfte gemacht, wie die Organisation foodwatch feststellt. Zweifelsfrei beweisen lässt sich der Einfluss von Nahrungsmittelspekulation nicht, da Nahrungsmittelkrisen sehr vielschichtige Ursachen haben können. Zahlreiche Daten sprechen allerdings dafür, dass ein Zusammenhang nicht von der Hand zu weisen ist, oder wie die Nichtregierungsorganisation Oxfam konstatiert: „Viele Faktoren beeinflussen die globalen Nahrungsmittelpreise, aber Spekulation wirkt als Trendverstärker.“ Allein aus diesem Grund sei es geboten, dass sich sämtliche Finanzinvestoren aus diesem Feld zurückziehen.

#### Die Preise im Fairen Handel

Während in Industrienationen ungefähr ein Zehntel des Einkommens für Lebensmittel ausgegeben wird, sind es in so genannten Entwicklungsländern zwischen 50 und 90 Prozent. Hohe Nahrungsmittelpreise bedeuten dort, dass die Menschen mit einseitiger und weniger nahrhafter Nahrung vorlieb nehmen und Eigentum wie Land oder Vieh verkaufen müssen oder dass die Ausgaben für Gesundheit und Bildung – insbesondere bei Frauen und Mädchen – drastisch eingeschränkt werden. Ein großes Problem neben der Höhe der Preise ist vor allem ihr ständiges Auf und Ab, das eine langfristige Planung für Fair Handels-Organisationen erschwert.

Denn der Faire Handel stellt einen alternativen Ansatz innerhalb des herrschenden Weltwirtschaftssystems dar – von diesem losgelöst ist er nicht. Auch Fair Handels-Produzent/-innen im Süden bleiben eingebunden in globale Rahmenbedingungen und sind damit von der Entwicklung der Lebensmittelpreise betroffen. Die Mindestpreise, die im Fairen Handel (neben den Fairtrade-Prämien für soziale und biologische Produktion) gezahlt werden, liegen von vornherein über dem jeweiligen Weltmarktpreis. Steigt der Weltmarktpreis, wird der Fairtradepreis auf dessen Niveau angehoben – der Börsenwert ist dann also Referenzwert. Höhere Weltmarktpreise sind damit aus der Sicht der Produzierenden grundsätzlich begrüßenswert, bieten sie ihnen – sowohl den einzelnen Kleinbäuerinnen und -bauern als auch den Kooperativen – neuen finanziellen Spielraum. Gleichzeitig bedeutet er für die Kooperativen aber auch neue Herausforderungen.

Zwischenhändler/-innen treten während der Hochpreisphasen besonders aggressiv auf und bieten den Bauern und Bäuerinnen hohe Preise in bar „auf die Hand“. In manchen Fällen liefern diese dann ihren Kaffee nicht wie vereinbart an die Kooperative, sondern an die Zwischenhändler, was unter Umständen dazu führt, dass die Kooperative ihren Lieferverpflichtungen nicht mehr nachkommen kann. Aber auch für die Produzent/-innen ergibt sich nur ein kurzfristiger Nutzen, denn Zwischenhändlern ist nicht an einer dau-

erhaften Begleitung und Beratung, wie sie durch die Genossenschaften gewährleistet ist, gelegen. Eimar Velázquez von der mexikanischen Kleinbauernorganisation ISMAM stellt fest: „Wenn durch den Preiskampf Genossenschaften geschwächt werden, nützt das mittelfristig vor allem den Händlern. Die Kooperativen sind ein wichtiges Regulativ. Denn nur, wenn die Leute gut organisiert sind und bleiben, können sie auf den Preis einwirken.“ Die Planungssicherheit ist damit ein weiterer Mehrwert des Fairen Handels und ein meilenweiter Unterschied zum konservativen Modell. John Nuwugaba, Geschäftsführer der Kooperative ACPCU in Uganda, beschreibt es so: „Der Kaffeepreis ist momentan zwar hoch, das stimmt. Aber er schwankt auch sehr stark. Er kann sehr schnell wieder fallen, und meistens tut er das auch. Wenn der Preis steigt, wird mehr produziert, und dann fällt der Preis wieder. Der Faire Handel dagegen gibt uns einen garantierten Preis, egal was geschieht. Das bedeutet ein stabileres Einkommen. Die Bauern und Bäuerinnen können ihr Geschäft sehr viel besser führen, wenn sie planen können.“ Ein weiteres finanzielles Risiko für die Kooperativen stellt die Preisdifferenz dar, die sich ergeben kann zwischen dem lokalen Markt, auf dem der Kaffee aufgekauft wird, und dem internationalen Markt, auf dem der Kaffee wieder verkauft wird. Grundsätzlich bedeuten steigende Weltmarktpreise nicht automatisch einen Vorteil für die Produzent/-innen, denn höhere Preise kommen häufig nicht bei den Kleinbäuerinnen und -bauern an: In vielen Fällen bleiben sie bei anderen Stationen der Lieferkette, wie Exporteuren und Händlern, „hängen“.

#### Fairer Handel ist mehr als ein fairer Preis ...

... denn ein angemessener Preis, der eine nachhaltige Produktion ermöglicht, ist nur ein zentrales Element gerechter Handelsbeziehungen. Raúl Del Aguila, ehemaliger Geschäftsführer der peruanischen Genossenschaft COCLA, formuliert es so: „Der Preis war immer wichtig, von Anfang an. Doch es geht im Fairen Handel um viel mehr als um den fairen Preis. Es geht etwa auch darum, dass or-



Foto: MISEREOR/Schwarzbach

## Guten Morgen, Welt!



Das Jahr neigt sich dem Ende zu. Mit dieser Ausgabe halten sie die Nr. 10 und gleichzeitig die letzte Ausgabe in diesem Jahr in der Hand. Für uns in der Redaktion war es ein aufregendes Jahr, weil wir mit dem Relaunch der Printausgabe, der neuen Internetpräsenz und der veränderten inhaltlichen Ausrichtung von Welt&Handel etwas Neues geschaffen haben. Zahlreiche Rückmeldungen unserer Leserinnen und Leser haben uns darin bestärkt, dass es gut war. Wir hoffen, Ihnen mit den zehn Ausgaben einen guten Überblick über die Welt des

Fairen Handels, über Hintergründe und Aktuelles gegeben zu haben. Sie haben uns mit ihrer Lesertreue, den Mails und Anrufen immer dazu ermuntert, diesen Weg weiter zu gehen. Dafür danken wir Ihnen! Für das kommende Jahr hoffen wir, Ihnen ebenso reichhaltige Informationen bieten zu können.

Wir wünschen auf diesem Weg ein besinnliches Weihnachtsfest und einen guten Start in das Neue Jahr! Die nächste Ausgabe von Welt&Handel erscheint am 25. Januar.

Bis dahin: Machen Sie es gut!

Gundis Jansen-Garz

#### Impressum

**HERAUSGEBER**  
Arbeitsgemeinschaft der Evangelischen Jugend in Deutschland e. V. (aej)  
www.evangelische-jugend.de

Bischöfliches Hilfswerk MISEREOR e.V.  
www.misereor.de

Bund der Deutschen Katholischen Jugend e.V. (BDKJ)  
Internet: www.bdkj.de

Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst Evangelisches Werk für Diakonie und Entwicklung e.V.  
www.brot-fuer-die-welt.de

Kindermissionswerk »Die Sternsinger« e.V.  
www.kindermissionswerk.de

**REDAKTION**  
verantwortlich: Gundis Jansen-Garz, Blaufärberweg 15, 46244 Bottrop-Kirchhellen, Telefon 02045 408465, redaktion@weltundhandel.de, www.weltundhandel.de

**VERLAG**  
Verlag Haus Altenberg GmbH Düsseldorf  
Carl-Mosterts-Platz 1, 40477 Düsseldorf, Telefon: 0211/4693-117, Telefax: 0211/4693-172  
Aboverwaltung: abo@jugendhaus-duesseldorf.de

**LAYOUT**  
unikat Werbeagentur GmbH  
www.unikat.net

**SATZ**  
Thorsten Kraemer  
www.grafik-kraemer.de

**LEKTORAT**  
Rosemarie Münzer

**DRUCK**  
MVG Medienproduktion und Vertriebsgesellschaft mbH  
www.eine-welt-mvg.de

Auflage: 1.900 Stück  
Titelfoto:  
MISEREOR/Schwarzbach



ganisierte Kleinproduzierende gestärkt werden, um Einfluss auszuüben auf die Politik ihres Landes, sodass die Bildungssituation, die Gesundheitssituation, die Infrastruktur verbessert werden können. Einzelne, unorganisierte Bauern haben niemals eine vergleichbare Verhandlungsmacht.“

Um Kleinbäuerinnen und -bauern die für eine nachhaltige Produktion notwendigen stabilen Rahmenbedingungen zu gewährleisten, die der Kern des fairen Handelsmodells sind, setzt sich der Faire Handel auf der politischen Ebene für eine stärkere Regulierung der Rohstoffmärkte ein.

Francisca Busch

#### Mehr erfahren:

➔ [www.weltundhandel.de](http://www.weltundhandel.de)

Den ungekürzten Text zum Thema „Rohstoffe“ können Sie auf unserer Internetseite lesen

➔ [www.forum-fairer-handel.de](http://www.forum-fairer-handel.de)

In der Anfang 2013 erschienenen Publikation „Politisch aktiv im Fairen Handel“ werden konkrete Forderungen an die neue Bundesregierung in Bezug auf Nahrungsmittelspekulation formuliert.

➔ [www.misereor.de](http://www.misereor.de)

In einer im November neu veröffentlichten Studie „Menschenrechtliche Probleme im peruanischen Rohstoffsektor und die deutsche Mitverantwortung“ wird auf die systematischen und gravierenden Umweltzerstörungen und Menschenrechtverletzungen im Bergbau in Peru aufmerksam gemacht.

## Interview mit Thomas Speck

Zum Thema „Rohstoffspekulation“ hat Welt&Handel bei GEPA-Geschäftsführer Thomas Speck nachgefragt.



Foto: GEPA - The Fair Trade Company/Fischer

**W&H:** Was bedeutet es aus Ihrer Sicht für Kleinbauern und Kleinbäuerinnen, wenn an den Börsen auf Rohstoffe spekuliert wird?

**Thomas Speck:** Die explosionsartig gestiegenen Rohstoffpreise für Kaffee, Kakao und Zucker 2011 – nicht zuletzt aufgrund von Börsenspekulationen am Weltmarkt – stellten die GEPA und ihre Partnergenossenschaften vor ganz neue Herausforderungen. Kurzfristig profitierten die Kleinbauern von hohen Preisen, doch langfristig können die Genossenschaften geschwächt werden, die die Bauern auch in Tiefpreisphasen auffangen. In Hochpreisphasen verkauft der Kleinbauer manchmal auch an den nächstbietenden Zwischenhändler statt an die Genossenschaft, selbst wenn diese inklusive Vorfinanzierung insgesamt mehr, aber manchmal später zahlt. Hier gilt dann das Motto: „Lieber der Spatz in der Hand als die Taube auf dem Dach“ Kurzfristig gesehen ist das natürlich menschlich verständlich, doch wenn Preise wieder drastisch sinken, fehlen Strukturen, um sich weiter auf dem Markt durchzusetzen. Denn neben fairen Preisen bieten die Genossenschaf-

ten ihren Mitgliedern auch zahlreiche Sozial- und medizinische Leistungen. Insgesamt erlaubt die Genossenschaft dem Bauern langfristige Planungssicherheit, die er durch Abkehr von ihnen in Hochpreisphasen gefährdet.

**W&H:** Welche GEPA-Produzenten/-innen sind aktuell von Nahrungsmittelspekulationen betroffen?

**Thomas Speck:** Generell kann man sagen: Kleine Genossenschaften sind eher betroffen als größere. Wenn eine Genossenschaft beispielsweise uns einen Container zu Fair Handels-Bedingungen verkauft und einen weiteren an einen konventionellen Kaffeeanbieter zum aktuellen Weltmarktpreis von 105 US-Dollar pro 100 amerikanische Pfund, dann kann der Faire Handel weniger ausgleichen. Oft haben diese Genossenschaften auch weniger Erfahrungen und Instrumente, um mit den Preisschwankungen am Weltmarkt umzugehen. Größere Genossenschaftsverbände wie FEDECOCAGUA (Guatemala) haben mehrere Marktsegmente und können die Unkalkulierbarkeit der Weltmarktpreise über Mischkalkulation viel besser abfedern.

Zum aktuell niedrigeren Weltmarktpreis kommt für unsere mittelamerikanischen Partnergenossenschaften noch erschwerend der Kaffeerost hinzu, der einen Großteil der Ernten vernichtet hat. Das wirkt dann wie ein Katalysator. Die mexikanische Genossenschaft Esquintla ist ein Beispiel dafür. Mit ihr haben wir gerade über fairen Kaffee verhandelt. Aber die Genossenschaft konnte uns nicht die für unseren Markt nötigen Mengen und Qualitäten liefern und hat uns dann eine Absage erteilt, weil sie uns keine falschen Versprechungen machen wollte. Jetzt verkauft sie ihren noch verbliebenen Kaffee auf dem lokalen Markt – zu einem deutlich geringeren Preis.

**W&H:** Inwiefern sind die Produzenten/-innen betroffen – wer profitiert, wer verliert und aus welchen Gründen?

**Thomas Speck:** In erster Linie profitieren Spekulanten, wobei Angebot und Nachfrage nur eine untergeordnete Rolle spielen. Oft reicht schon ein Gerücht, dass die Kaffeeernten einbrechen, zum Beispiel wegen Frost in Brasilien. Der Fall muss gar nicht eintreten, aber in der Zeit, in der das Gerücht kursiert, gehen die Preise steil nach oben – für einen Kaffee, der noch gar nicht existiert. In dieser Zeit haben sich die Spekulanten schon eine goldene Nase verdient. Der Bauer dagegen hinkt hinterher. Natürlich profitiert er kurzfristig auch mal von Hochpreisphasen, aber auf Hochpreisphasen folgen in schöner Regelmäßigkeit auch wieder Tiefpreisphasen. Er kann das Spiel der Börse überhaupt nicht beeinflussen und an der Börse spielt es keine Rolle, ob der Bauer seine Produktions- und Lebenshaltungskosten decken kann. Aus unserer Sicht sollte Spekulation mit Lebensmitteln verboten werden, denn dabei geht es um den alltäglichen Bedarf, nicht um irgendwelche Luxusgüter wie Gold.

Foto: Susanne Rauh/BDKJ



EPA-Studienkonferenz lässt sich von europäischen Nachbarländern inspirieren

*Ein Mann presst Äpfel und macht daraus Apfelsaft. Daraus wird dann Cider, und wenn dieser nicht mehr schmeckt, macht er Essig daraus. So einfach kann der erste Schritt zur „Transition“ sein – eine Bewegung, die aus England kommt und sich langsam in Europa ausbreitet.*

Ziel ist unter anderem, sich unabhängiger von fossilen Energien zu machen. Ein Effekt ist meist, dass Nachbarn zusammenarbeiten und sich vernetzen. Um positive Beispiele kritischen Konsums in unseren europäischen Nachbarländern ging es bei der diesjährigen Studienkonferenz des Entwicklungspolitischen Arbeitskreises des BDKJ, die vom 25. bis 27. Oktober in Nürnberg stattfand. Inspiriert wurden die Teilnehmenden zunächst durch den Film „Voices of Transition“ (ein Film von Nils Aguilar) und die anschließende Diskussion mit Iljana Dorn, die am Ammersee ein Transitionsnetzwerk initiiert hat. Weitere interessante Ansätze und neue Ideen entstanden im Verlauf der Konferenz durch den Austausch mit Vertretern von IGO Polen und Südwind Österreich, beides Partnerorganisationen des BDKJ im EU-Projekt

„I shop fair“. In Polen beispielsweise steckt Kritischer Konsum noch in den Kinderschuhen. Nichtsdestoweniger oder gerade deshalb faszinieren Initiativen wie die Warschauer food-Coop (gemeinschaftlicher Einkauf bei Biobauern der Region) oder die Potluck-Parties (eine Party, zu der jeder etwas zum gemeinschaftlichen Essen beiträgt).

Neben dem Blick auf die „Kritischer Konsum-Landschaft“ der europäischen Länder standen das Weiterdenken und Gestalten des EU-Projektes „I shop fair“ (2013-2015) auf dem Programm. Im Rahmen des Projekts soll es 2014 vor allem um die institutionelle Ebene des kritischen Konsums gehen. Die Teilnehmenden diskutierten, wie dies an die Zielgruppe Jugendlicher und junger Erwachsener vermittelt werden kann und welche Hilfestellungen dafür nötig sind. Wichtig sei beispielsweise, dass man die „Hippie-Ebene“ verlässt. So faszinierend der Apfel pressende Engländer im Film ist, so mag er durch sein extremes Hippie-Image für heutige Jugendliche an Überzeugungskraft einbüßen.

Susanne Rauh, BDKJ



## Die faire Weihnachtsgugel

Brücken bauen im Advent – unter dem Motto startet die ökumenische Mitmachaktion „Weihnachten weltweit“



Foto: Weihnachten weltweit/Martin Werner

„Weihnachten weltweit“ ist eine ökumenische Mitmachaktion für Kinder von drei bis sieben Jahren. Ob in KiTas oder im Kindergottesdienst, bei „Weihnachten weltweit“ dreht sich im Advent alles rund um die fair gehandelte Weihnachtsgugel. Zum Mitmachen laden die Hilfswerke Adveniat, Brot für die Welt, Misereor und das Kindermissionswerk „Die Sternsinger“ herzlich ein. Zum ersten Mal startet die Aktion in diesem Jahr ökumenisch.

Die Kinder lernen etwas über den Fairen Handel, das Leben Gleichaltriger

und über das Weihnachtsfest in Indien, Mexiko und Deutschland. Die Pappmaschee-Kugeln zur Aktion werden im nördlichsten Teil Indiens unter fairen Bedingungen hergestellt und gelangen über die GEPA nach Deutschland. Die Kinder können ihre Kreativität frei entfalten und die Pappmaschee-Kugeln individuell gestalten.

Pädagogische Materialien ermöglichen den Kindern einen Blick in die Lebenswelten von Gleichaltrigen und laden ein zu Erfahrungen und Erlebnissen rund um Weihnachten in anderen Kontinenten.

Gundis Jansen-Garz

## Ausgezeichnet!

UN-Weltdekade der Deutschen  
UNESCO-Kommission



„Der Klassenwettbewerb „Faire Schulklasse – Klasse des Fairen Handels“ zeigt eindrucksvoll, wie zukunftsfähige Bildung aussehen kann. Das Votum der Jury würdigt das Projekt, weil es verständlich vermittelt, wie Menschen nachhaltig handeln“, so Prof. Dr. Gerhard de Haan, Vorsitzender des Nationalkomitees und der Jury der UN-Dekade in Deutschland. Der von der Fairtrade Initiative Saarbrücken organisierte Klassenwettbewerb stärkt das Bewusstsein für den „Fairen Handel“ in Schulen und zeichnet das Engagement von Schulklassen aus, die sich im besonderen Maße mit dem Fairen Handel beschäftigen.“

➔ [www.faire-klasse.de](http://www.faire-klasse.de)

## DIE Auszeichnung für Engagement

Weltläden sind aufgerufen, sich für den Fairtrade-Award zu bewerben

Zum vierten Mal verleiht TransFair am 20. März 2014 in Berlin den Fairtrade-Award für herausragendes Engagement für den Fairen Handel. Die Preisverleihung wird im Ellington Hotel stattfinden. Moderatorin des Abends wird wieder Schauspielerin und Fairtrade-Botschafterin Anke Engelke sein. Sie wird den Preis an die Gewinner überreichen. Exklusiv wird es auch Besuch aus Kenia geben: Das Hope Theatre wird auftreten. Das Hope Theatre Nairobi vereint etwa zwanzig Jugendliche aus unterschiedlichen Slumgebieten. Sie entwickeln gemeinsam mit dem Gründer, Stephan Bruckmeier, und anderen europäischen und afrikanischen Theaterschaffenden einen Theaterstil, der verschiedene nationale und internationale Traditionen aufgreift und verbindet.

Bewerben können sich ab sofort Personen, Organisationen und Träger von Projekten, die sich für das Fairtrade-System eingesetzt haben oder die Fairtrade-Idee in innovativer, origineller und aufmerksamkeitsstarker Weise in die Zivilgesellschaft und die Öffentlichkeit getragen haben.



Besonders Weltläden und Aktionsgruppen sind eingeladen, an diesem Wettbewerb teilzunehmen.

Die Bewerbungsphase läuft noch bis zum 10. Dezember 2013

➔ [www.fairtrade-deutschland.de](http://www.fairtrade-deutschland.de)

## Make Chocolate Fair!

Mit der Kampagne *Make Chocolate Fair!* fordert INKOTA gemeinsam mit Organisationen aus mehr als 16 europäischen Ländern und Kakaobauländern die Schokoladenindustrie dazu auf, endlich für bessere Lebens- und Arbeitsbedingungen von Kakaobauern und -bäuerinnen zu sorgen.

Afia Owusu lebt in Ghana und arbeitet für die African Cocoa Coalition, einem Zusammenschluss von Organisationen, die sich für faire und nachhaltige Bedingungen in der Kakaoproduktion einsetzen und die Kampagne *Make Chocolate Fair!* mittragen. Bei einem Besuch in Deutschland im November 2012 berichtet sie über die menschenunwürdigen Bedingungen, unter denen Kakaobauern leben. Der Preis, den die Bauern für die Kakaobohnen erhalten, reicht gerade mal zum Überleben. In Ghana verdienen die Kakaobauern je nach Ernteerträgen etwa 1,55 US-Dollar am Tag. Kakao ist für mehr als 5,5 Millionen Bäuerinnen und Bauern in Entwicklungsländern die Haupteinnahmequelle und sichert den Lebensunterhalt von bis zu 14 Millionen Arbeiter/-innen und deren Familien. Gleichzeitig machen Schokoladenunternehmen gigantische Gewinne – denn Europäer lieben Schokolade. Allein in Deutschland vernascht jede/r durchschnittlich 100 Tafeln im Jahr. 2012 lag der Nettoumsatz der Schokoladenindustrie bei 80 Milliarden US-Dollar. Der Anteil fair gehandelter Schokolade liegt in fast allen Ländern Europas im Promillebereich. Frau Owusu appellierte an Konsument/-innen aktiv zu werden: „Bald ist Weihnachten und in den Geschäften in Europa stapelt sich die Schokolade. Fordern Sie die Schokoladenindustrie zum Handeln auf. Schokoladen-Weihnachtsmänner dürfen nicht mehr mit unfairen Kakao hergestellt werden.“

Gemeinsam mit Partnerorganisationen in Estland, Österreich und Tschechien hat INKOTA die Kampagne

*Make Chocolate Fair!* ins Leben gerufen, um die Schokoladenindustrie an ihre soziale und ökologische Verantwortung erinnern. Sie richtet sich mit vier Forderungen an die Schokoladenindustrie für die bis Mitte 2015 100.000 Unterschriften gesammelt werden sollen:

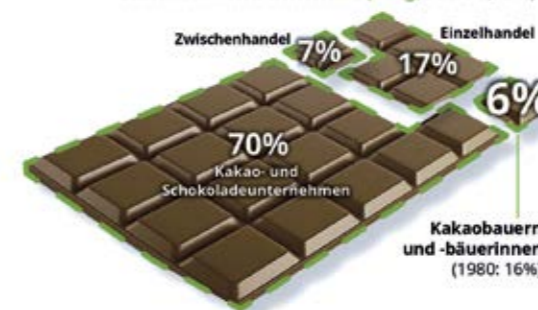
- ➔ Kakaobauern müssen einen fairen Preis erhalten;
- ➔ Menschen- und Arbeitsrechte müssen entlang der gesamten Wertschöpfungskette eingehalten werden
- ➔ Es muss Trainings für Kakaobauern geben, damit diese nachhaltige, diversifizierte und umweltschonende Anbaumethoden anwenden;
- ➔ Schokoladenunternehmen sollten mit unabhängigem Zertifizierungssystem die Produktionskette transparenter machen.

Um Konsument/-innen über die gravierenden Missstände im Kakaoanbau zu informieren und zu einem Mitmachen in der Kampagne zu mobilisieren, wird es zahlreiche Veranstaltungen, Ausstellungen und Aktionen in 16 europäischen Ländern geben. Ein Höhepunkt der Kampagne ist die ChocoMobil-Tour im Sommer 2014. Drei Monate lang wird das ChocoMobil durch 16 europäische Länder reisen und dort mit vielen Events weitere Menschen für die Kampagne mobilisieren und mit der Sammlung von tausenden Unterschriften den Druck auf die Schokoladenunternehmen erhöhen. Infos bei Evelyn Bahn, E-Mail: [bahn@inkota.de](mailto:bahn@inkota.de)

➔ [www.makechocolatefair.org](http://www.makechocolatefair.org)

➔ [www.inkota.de](http://www.inkota.de)

Abb. 3 Kostenanteil des Rohkakaos an einer Tafel Vollmilchschokolade (100g, Preis 0,79 €)



Quelle: Food Navigator (2011): Business Insights report. ([www.foodnavigator.com](http://www.foodnavigator.com), Download am 24.04.2013)

## Eine Reise um die Welt



Der Bildband zeigt die Facetten von Fairtrade auf eindrucksvolle Art und Weise. „FairTrade - Eine Reise um die Welt“ ist das bislang umfassendste Werk zum Thema Fairtrade. Faszinierende Bilder und persönliche Texte von Fotograf und Autor Éric St-Pierre, der auf den Spuren des Fairen Handels 17 Länder bereiste und tiefe Einblicke in den Lebens- und Arbeitsalltag von Fairtrade-Produzenten vermittelt. Unterlegt mit vielen interessanten Informationen und Hintergründen zum Thema Fairtrade, ist es ein Buch, das in dieser Form seinesgleichen sucht. Neben der Begegnung mit den Menschen bilden die Produkte, die sie anbauen oder herstellen, einen Schwerpunkt des Buches. Die 14 Kapitel stellen jeweils eines dieser Produkte vor: Kunsthandwerk, Kaffee, Kakao, Zucker, Tee, Blumen, Reis, Baumwolle, Sheanuss, Quinoa, Wein und Guarana. Abgerundet wird jedes Kapitel durch informative Essays sowie Daten und Fakten. Der Fokus ist dabei eindeutig auf den gesiegelten Fairen Handel gerichtet, gepaart mit beeindruckenden Fotos ist es ein interessantes, informatives und anschauliches Werk.

➔ [www.kohlibri.de](http://www.kohlibri.de)

### FairTrade – eine Reise um die Welt,

240 Seiten, 39,95 Euro, Grubbe Media GmbH (erschienen am 31. Mai 2013), ISBN-10: 394219410

## GEPA mit neuer Webseite

Willkommen auf der neuen Webseite der GEPA! Seit einigen Tagen erstrahlt der Internetauftritt der GEPA in neuem Design. Transparent und anschaulich präsentiert sie sich in vielen Facetten. Ob Weltladen-Finder, Produzentensuche mit Produktzuordnungen, Mitmachtipps oder ein Live Chat mit Geschäftsführer Robin Roth – die GEPA gibt rundum Einblick in die Welt des Fairen Handels. Allerdings muss man ein wenig Geduld und Muße mitbringen, um die vielen Seiten und Unterseiten zu durchforsten.

➔ [www.gepa.de](http://www.gepa.de)

## Kurzfilmwettbewerb



Unter dem Motto „Can you change people`s minds?“ ruft das Forum Fairer Handel professionelle Filmemacherinnen und -macher, Filmstudentinnen und -studenten sowie erfahrene Amateurfilmerinnen und -filmer auf, Kurzfilme zu drehen, die sich mit den Ungerechtigkeiten im Welthandel auseinandersetzen. In maximal drei Minuten soll pointiert über den globalen Handel und dessen Wirkungsweisen aufgeklärt und zum Aktivwerden motiviert werden. Der beste Film wird mit 10.000 Euro belohnt. 3.000 Euro gibt es für den zweiten und 1.000 Euro für den dritten Platz.

➔ [www.recafair.de](http://www.recafair.de)

## Fair Wirtschaften – anders handeln

10. bis 12. Januar, Schwerte

Die Jahrestagung Entwicklungspolitik 2014 der AG Eine-Weltgruppen im Bistum Münster und in der Evangelischen Kirche von Westfalen befasst sich in diesem Jahr mit dem Thema „Fairness“! Was heißt „fair“? Und geht das überhaupt? Ereignisse der letzten Zeit lassen daran zweifeln, dass mehr Fairness möglich ist: die ertrunkenen Flüchtlinge vor Lampedusa, die Arbeitsbedingungen der Textilarbeiterinnen in Bangladesch, die Selbstmordserie von Arbeiterinnen eines Zulieferers von Apple.

Anmeldung und Informationen: Evangelische Tagungsstätte Haus Villigst, Telefon 02304 / 755-324, gabriele.huckenbeck@kircheundgesellschaft.de

➔ [www.akademie-villigst.de](http://www.akademie-villigst.de)

## Einfach ganz ANDERS

Ab dem 14. Januar, Münster und Köln

„Einfach ganz ANDERS“ ist ein Projekt, das außerschulische Bildungsangebote in die Arbeit an Ganztagschulen integriert. Gemeinsam engagieren sich das Eine Welt Netz NRW und die BUNDjugend NRW landesweit für mehr Nachhaltigkeit an Ganztagschulen.

Das Kooperationsprojekt bietet die Möglichkeit, sich zu Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Arbeit an Ganztagschulen auszubilden. Mit dem Projekt bringen Multiplikator/-innen Nachhaltigkeitsthemen mit aktionsgeladenen Methoden in Form von Mini-Aktionstagen, Projektwochen und Ganztags-AGs in die Schule. Trainiert werden unsere neuen Bildungsangebote zu Kli-

ma & Konsum, Wasser sowie Ernährung. Der Umgang mit praktischen Leitfäden unterstützt dabei, im Anschluss Mini-Aktionstage, Projektwochen und AGs an Schulen in NRW durchzuführen. In der Reihe „Tischlein, deck dich! Mein Essen und die Welt!“ kommt der Faire Handel ins Programm.

Weitere Informationen und Anmeldung

➔ [www.einfachganzanders.de](http://www.einfachganzanders.de)

## Qualitätskriterien und Lernkonzepte

24./25. Januar, Kassel

Gemeinsam mit dem Forum Fairer Handel lädt der Weltladen-Dachverband zur Tagung „Qualitätskriterien und Lernkonzepte in der Bildungsarbeit“ ein. Im Fokus des ersten Tages steht die Entwicklung von Qualitätskriterien für die Bildungsarbeit im Fairen Handel. Tags darauf werden Ansätze, Konzepte und Materialien für die Bildungsarbeit vorgestellt.

Infos: Anna Schick, Telefon 06131 / 68907-84, E-Mail: [a.schick@weltladen.de](mailto:a.schick@weltladen.de)

## Workshop zur Erwachsenenbildung in Hamburg

1. Februar, Hamburg

In Kooperation mit dem Mobile Bildung e.V. veranstaltet der Weltladen-Dachverband einen Workshop zur Erwachsenenbildung in der Bildungsarbeit an. Unter anderem werden folgende Fragen erarbeitet: Wie lernen wir nachhaltig, was macht uns daran Spaß und welche Formate sprechen uns als Erwachsene besonders an? Wie können Präsentationen aufgelockert werden? Anmeldungen bitte an Hans-Christoph Bill per E-Mail unter [bill@fairhandelsberatung.net](mailto:bill@fairhandelsberatung.net)